

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 9

Artikel: Folgen der Vornehmheit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-480494>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

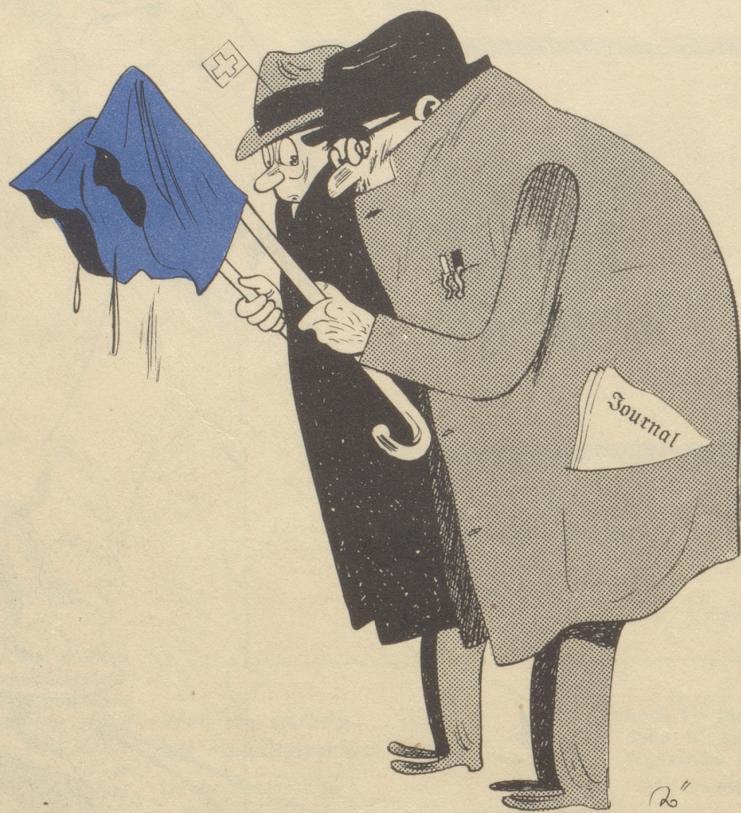
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Herbert Moos beschuldigt am 9. November 1942 in der „Tat“ das „Journal de Genève“ und „La Suisse“, sie hätten während 2 Jahren ihre Zeitungen von Vichy-französischen Funktionären, teils sogar auf Schweizer Territorium, vorzensurieren lassen, um sie in großen Auflagen nach Frankreich expedieren zu können.

Warum schweigt man? Was hat hier Das Verdunkelungspapier Zu verdecken? Wirklich soviel Dreck am Stecken?

Folgen der Vornehmheit

Der Bankier Rosenberg in Frankfurt a. M. hatte sich ein schönes Vermögen und den Titel eines Konsuls erworben, was besonders seine Gemahlin erfreute und zu dem Entschlusse bestimmte, daß fortan in ihrem Hause nur der «nobelste Ton» herrschen solle. So hörte es die gute Frau mit Mißfallen, daß ihr Gatte zu seinem alten Kutscher in gemütlichem Frankfurter Dialekt zu sagen pflegte: «Fahr mich haam!» statt «Fahr mich nach Hause!» Sie forderte entschieden, daß der Herr Gemahl, eingedenk seiner Würde, sich einer feineren Ausdrucksweise bediene. Das versprach

er denn auch dem häuslichen Frieden zuliebe, und er hielt wirklich Wort.

Eines Nachts wankte er aus seinem Stammlokal, und wurde vom Kutscher gefragt: «Wohin fahre mer, Herr Konsul?» — «Fahre mich nach Hause!»

Der Kutscher stützte, aber ohne Widerrede stieg er auf seinen Bock und

fuhr in die Nacht hinaus, während der Herr Konsul in die Kissen des Wagens zurück sank und sanft einschlummerte. Plötzlich erwachte er, weil der Wagen hielt, und der Kutscher zum Fenster hineinrief: «Da wäre mir in Hause, Herr Konsul. Wo soll ich einstelle?»

Der verblüffte Börsenmann rieb sich die Augen und stieß eine kräftige Verwünschung aus, als er sich mitten in der Nacht in dem zwischen Frankfurt und Rödelheim gelegenen kleinen Orte Hausen befand. Alle Mahnungen der Gemahlin mißachtend schrie er: «Wer hat dich gheifze, mich nach Hause 'rauszufahre? Haam will ich, Ochs dumm's — haam!»

